

Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Limburg (Hg.)

BILDSTÖCKE, WEGEKREUZE UND HEILIGENHÄUSCHEN ...

... an Hildegardweg und Klostersteig



RHEINGAU

Inhalt

Vorwort

4

Am Hildegardweg

Fischbach's Kreuz	11
Kreuz am Scheideweg	13
Hildegardisruh	15
Wegkreuz	17
Kreuzbergkapelle	19
Relief Marienkrönung	21
Madonna in der Hausnische	23
Heiligenhäuschen mit St. Urbanus	25
Zimmer's Kapellchen	27
Wegkreuz	29
Metternich'scher Bildstock	31

In der Nähe des Hildegardweges

Stauderhauser Heiligenhäuschen (Rüdesheim)	35
Platzer Madonna (Rüdesheim)	39
Gutmann'scher Bildstock (Rüdesheim)	41
Ingelheim'sches Kreuz (Rüdesheim)	43
St. Martin Hausbild (Rüdesheim)	45
Weißer Mutter Gottes (Rüdesheim)	47

Am Klostersteig

Bildstock mit Ölberg-Relief	49
Marienstele	51
St. Walburgis-Bildstock	53
Kreuz am Nothgottesweg	55

Bildstock am Märzackerweg	57
Christus in der Kelter	61
Marienbildstock	65
Heiligenhäuschen mit Pietà	67
St. Urban-Bildstock	69
Ölberg-Christus Bildstock	71

In der Nähe des Klostersteigs

Fegefeuer-Bildstock (Geisenheim)	73
Relief Kreuzigung (Geisenheim)	75
Bildstock mit Marienbild (Geisenheim)	77
Rothenbergkreuz (Geisenheim)	79
Wallfahrtskreuz Schmerzhafte Mutter (Geisenheim)	83
Neue Marienstele (Geisenheim)	85
Kreuz am Kilzberg (Geisenheim)	87
Deesis (Johannisberg)	89
Heiligenhäuschen (Aulhausen)	91
Bildstock-Pietà (Kiedrich)	93
Nepomuk-Statue (Kiedrich)	95
Roter Heiligenstock (Kiedrich)	97
Madonna-Statue (Eltville)	99
Petrus-Statue (Eltville)	101
Nepomuk-Statue (Eltville)	103

Literatur/Quellen

104

Impressum

106

Bildstöcke, Wegekreuze und Heiligenhäuschen ...an Hildegardweg und Klostersteig

Im seit jeher vom Weinbau geprägten Rheingau gibt es kaum einen Ort, an dem nicht der eine oder andere Bildstock oder ein Heiligenhäuschen zu finden ist. In Hausnischen und Straßenecken, an einstmals markanten Wegekrenzungen und an entlegenen Stellen in den Weinbergen sind Madonnen zu entdecken, hat der heilige Urban als Schutzpatron der Winzer einen Platz erhalten oder ist ein altes Steinkreuz aufgerichtet. Die Zahl ist nirgendwo erfasst und mitunter sind es selbst die Ortskundigen, die die vielen religiösen Kleindenkmäler vor Augen, aber nicht (mehr) im Blick haben. Sie gehen genauso wie manch Wanderer und Pilger achtlos an ihnen vorbei oder können vielleicht die Bedeutung des einen oder anderen Bildstocks nicht mehr entschlüsseln.

Mit der hier vorliegenden Broschüre will die Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Limburg daher einen kleinen Schatz heben. Exemplarisch werden einige der religiösen Kleinode vorgestellt, die als prägende Bestandteile der Kulturlandschaft Wertschätzung und Aufmerksamkeit verdienen. Wer künftig in Rudesheim und Geisenheim, am Hildegardweg und Klostersteig oder in der Nähe der beiden Pilgerwege unterwegs ist, ist hiermit eingeladen zum genaueren Hinsehen oder einem kleinen Abstecher.

Dass die uralte Tradition der religiösen Denkmäler am Wegesrand bis in die heutige Zeit hinein für Menschen von

persönlicher Bedeutung ist, davon zeugen die Kerzen und Blümchen, die selbst an den einsamsten Plätzen aufgestellt werden. Vom schlichten Holzkreuz, dessen Stifter niemand mehr kennt, bis hin zum kulturgeschichtlichen Denkmal und dem einen oder anderen Bildstock aus jüngerer Zeit: Die Bandbreite ist groß. Eines aber haben alle diese kleinen Werke gemeinsam. Sie sind einen Besuch und einen Moment des Innehaltens wert.

Es hat dabei durchaus etwas von einer Schatzsuche, sich auf die Spur eines besonderen Wegekreuzes oder eines Heiligenhäuschens zu machen. Umso größer ist die Freude über die Entdeckungen – bei den Suchenden ebenso wie bei denjenigen, die damit verbunden sind. Da ist der Eibinger, der sich sein Haus ohne die barockene Madonna mit Kind in der Nische nicht vorstellen kann. In seinem wie im Leben seiner Vorfahren hat sie immer einen Platz gehabt. Schon sein Großvater habe sie in Ehren gehalten, weiß er noch genau.

Die Pietà auf dem hohen Sandsteinsockel, die inmitten von Rosen, Lavendel und Hibiskus vor der Klostermühle in Kiedrich steht, war seit 1749 im Besitz der Familie. Am ursprünglichen Standort befand sich eine große Akazie. Wenn vormals eine Reise angetreten wurde, gehörte der Gang zur Mutter Gottes zur Vorbereitung ganz selbstverständlich dazu, erinnert sich die Hausherrin. Die Akazie

ist längst verschwunden, die inzwischen nachgebildete Pietà ist mitsamt dem alten Sockel direkt vor das Anwesen umgezogen. Für die alte Dame ist sie mit so vielen schönen Erinnerungen verbunden, dass sie gerne als Patin für die Grünfläche rund um das Prunkstück aktiv ist.

Die Hildegardisruh, unweit der Abtei Sankt Hildegard gelegen, ist lange nicht so alt und wertvoll, dafür kommen an ihr all diejenigen vorbei, die durch die Weinberge zum Kloster unterwegs sind. Ein altes Steinkreuz, ein Findling aus dem Steinbruch mit einer Schiefertafel, dazu eine schöne Bank aus Eichenholz. Stifter des ganzen Ensembles ist ein langjähriger Stadtverordneter und inzwischen Stadtältester der Stadt Rüdesheim. Er hatte in den Achtzigern einen sehr schweren Unfall ohne Langzeitfolgen überlebt und wollte dafür ein sichtbares Zeichen des Dankes setzen.

Es sind Erzählungen wie diese, die sich mit den sakralen Kleinarchitekturen verbinden. Einige sind bekannt, viele unbekannt. Sie berichten bis in diese Tage hinein von Frömmigkeit und Glauben, von Dankbarkeit und Hoffnung. In einer Region, deren Wohl und Wehe durch die Jahrhunderte hindurch nicht zuletzt vom Wetter abhängig war, brauchten die Menschen, allen voran die Winzer, immer wieder Orte für ihren Wunsch nach Beistand, Fürbitte und Schutz.

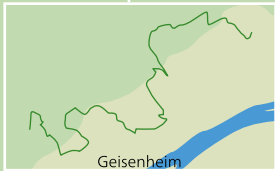
Die Geschichte der Bildstöcke und Heiligenhäuschen ist dabei auch eine Geschichte des Beharrens und des Widerstandes gegen allerlei Unbill, vom nagenden Zahn der Zeit bis zum Vandalismus durch die Jahrzehnte hindurch. Immer wieder müssen zerschlagene Figuren ersetzt und neue, stabilere Gitter angebracht werden. Der Sandstein bröckelt, das Holz der Kreuze verwittert. Doch zugleich gab und gibt es immer wieder neue Stifter, neue Lösungen, setzen sich Einzelne, Heimat- und inzwischen hier und da eigens gegründete Förder-Vereine für den Erhalt ein.

Eine Rolle spielen nicht zuletzt engagierte Stadtarchivare, denen die Region am Herzen liegt, die selbst publizieren, sorgsam alte Publikationen im Blick haben oder sich ihrerseits in Denkmalforschung üben und bei der Bewahrung einzelner Schätze aktiv mitwirken.

Die Wege



Wiesbaden



Eltville am Rhein

Mainz

Geisenheim

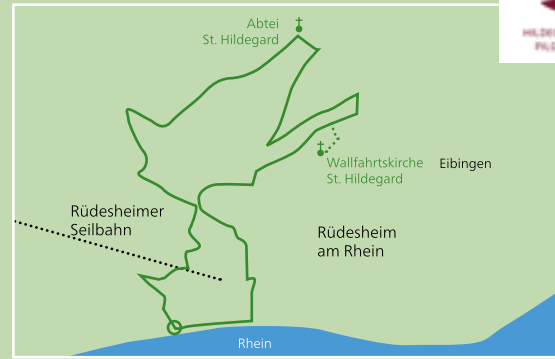
Ingelheim am Rhein

Rüdesheim

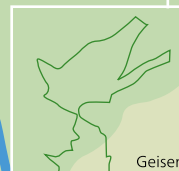
Bingen am Rhein



HILDEGARD VON BINGEN
PILGERWANDERWEG



Wiesbaden



Eltville am Rhein

Mainz

Geisenheim

Ingelheim am Rhein

Rüdesheim

Bingen am Rhein



Fischbach's Kreuz

Das Wegekreuz aus Sandstein, das überwuchert von Brombeerranken und Efeu oberhalb des ersten Viaduktes zu entdecken ist, wurde etwa um 1715 aufgestellt. Ursprünglich stand es frei, jetzt ist es in eine erneuerte Weinbergsmauer eingelassen. Der Korpus ist als Relief gestaltet. Die inzwischen fast unleserliche Inschrift auf dem Sockel lautet: *Jakob Fischbach und Maria Barbara Fischbach*. Die Winzerfamilie Fischbach war in der Kirchengemeinde aktiv. Jakob, der Senior, wird erstmals 1686 erwähnt. Er wurde 1713 zum Kirchenmeister bestellt.

Ort: Rüdesheim (Außerhalb der Ortslage)

Wegbeschreibung: Vom Parkplatz an der Ringmauer dem Logo des Hildegardweges folgen in den Kuhweg. Gleich hinter dem Viadukt ist das Kreuz links an der Weinbergsmauer zu finden.

Koordinaten: 49.982241,7.922890



Kreuz am Scheideweg

Als traditionelles Wegemal auf dem Kuhweg an der Abzweigung Scheideweg laut Inschrift 1727 errichtet. Das alte Wegekreuz wurde 1983 durch den Bildhauer Anton Haust stark überarbeitet und erneuert. Der Korpus ist als Relief gearbeitet. Im unteren Teil ist in derselben Größe ein verwurzelter Weinstock mit Trauben und Blättern dargestellt. Der Name des Stifters ist unbekannt.

Ort: Rüdesheim (Außerhalb der Ortslage)

Wegbeschreibung: Vom Parkplatz an der Ringmauer dem Logo zum Hildegardweg folgen in den Kuhweg. Dort läuft man oberhalb des ersten Viadukts direkt auf das Kreuz zu.

Koordinaten: 49.982176,7.922312



Hildegardisruh

Ein altes Steinkreuz mit Korpus steht unterhalb der Abtei Sankt Hildegard, umgeben von Rosenbüschen und Buchsbaum. Auf dem steinernen Sockel ist eine Tafel aus Bopparder Schiefer angebracht. Die kunstvoll geschriebene Inschrift mit schmückendem ersten Buchstaben lautet: *Herr, schütze unsere / Fluren und Reben. / Herr, segne unsere / Arbeit, unser Leben.* Auf dem großen Findlingsstein aus dem Steinbruch ist der Name Hildegardis-Ruh zu lesen. Zum Ensemble gehört eine Bank aus Eichenholz mit weitem Blick auf die Weinberge und den unten im Tal fließenden Rhein. Gestiftet wurde die Hildegardis-Ruh von einem langjährigen Stadtverordneten und Stadtältesten der Stadt Rüdesheim, der damit seine Dankbarkeit über einen glimpflich ausgegangenen schweren Unfall ausdrücken wollte.

Ort: Rüdesheim (Außerhalb der Ortslage)

Wegbeschreibung: Dem Hildegardweg von der Abtei St. Hildegard in Richtung Eibingen folgen, unterhalb des Skulpturen Gartens.

Koordinaten: 49.989358,7.9223051



Wegkreuz

Das einfache Kastenkreuz mitten in den Weinbergen zeigt starke Verwitterungen. Es ist mit einem Satteldach mit geschweiftem Giebel und einer geschlossenen Rückwand versehen. Der Korpus ist schwarz verfärbt. Auf dem gravierten Metallschild ist ein kleines Bittgebet zu lesen: *Herr, halte schützend deine Hand über uns und unser Tagwerk.* Außerdem: *Schaub, Prasser, Leitz 2014.* Möglicherweise ein Hinweis auf die privaten Stifter. Anbei befindet sich eine hölzerne Ruhebänk.

Ort: Rüdesheim (Außerhalb der Ortslage)

Wegbeschreibung: Am Hildegardweg zwischen der Abtei St. Hildegard und der Wallfahrtskirche St. Hildegard in Eibingen.

Koordinaten: 49.988386,7.926499



Kreuzbergkapelle

Die Kapelle wurde 1839 vom damaligen Rüdesheimer Stadtpfarrer Matthias Munsch errichtet, am Ende des Kuhwegs auf einer ab 1820 bewaldeten Fläche. Das Kruzifix, das Munsch damals auf den Altarstein stellen ließ, kehrte ab 1950 wieder auf seinen ehemaligen Platz als Triumphkreuz in die Rüdesheimer St. Jakobus-Kirche zurück. 2016 wurde das Dach der Kapelle neu eingedeckt und das gesamte Gebälk mit einem schützenden Anstrich versehen. Der Korpus für das bis dahin leere Holzkreuz in der Kapelle stammt aus der Kirche von Marienhausen, wo er 2010 im Zuge der damaligen Um- und Neugestaltung abgehängt worden war. Es ist ein Werk des Hunsrückler Holzbildhauers Klaus Rothe. Die alte und die neue Erinnerungsschrift am Altarstein der Kapelle lautet:

*Kommt zu mir Alle,
Die ihr mühselig und beladen seyd,
Ich will euch erquicken.
1839.*

Ort: Rüdesheim (Außerhalb der Ortslage)

Wegbeschreibung: Vom Hildegardweg aus an der ehemaligen Jugendherberge scharf rechts abbiegen. Der Weg zwischen den beiden Gebäuden hindurch ist öffentlich. Die Kapelle befindet sich einige Schritte weiter im Wald. Wer von Rüdesheim aus kommt, kann sich an der Haltestelle Jugendherberge orientieren und dort links einbiegen.

Koordinaten: 49.986722,7.915374



Relief Marienkrönung

Ein farbiges Sandsteinrelief aus dem 18. Jahrhundert zeigt die Krönung Mariens. Die Jahreszahl 1636 könnte darauf hinweisen, dass sich zuvor in der Nische ein entsprechend älteres Heiligenbild befunden hat. Die Marienkrönung selbst könnte aus dem alten Hildegardiskloster stammen.

Adresse: Eibinger Oberstraße 4, Eibingen

Koordinaten: 49.988170,7.931301



Madonna in der Hausnische

In einer Mauernische des Hauses steht hinter einem schwarzen Halbgitter eine anmutige Madonna mit Kind aus Sandstein. Die Barockplastik soll aus der Mitte des 18. Jahrhundert stammen und ist von künstlerischer Qualität. Wahrscheinlich handelt es sich um eine süddeutsche Arbeit.

Adresse: Eibinger Oberstraße 28, Eibingen

Koordinaten: 49.987720,7.929313



Heiligenhäuschen mit St. Urbanus

Neuerer Bildstock aus Quarzit-Bruchsteinen aus dem Jahr 1982. Beim Ausbau der Marienthaler Straße war ein uraltes Heiligenhäuschen mit einer Madonna ver-
setzt worden. Die Eibinger widmeten den Neubau St. Urban als dem Patron der Winzer. Die Statue des St. Urban wurde von dem Presberger Bildhauer Anton Haust geschaffen und zeigt ihn mit Kreuzstab, Tiara und Weintrauben in der Hand.

Adresse: Marienthaler
Straße 17, Eibingen
Koordinaten:
49.986860,7.930512





Zimmer's Kapellchen

Am Eingang zum früheren Eibinger Kuhweg stiftete 1644 der Gemeinderat und Gerichtsschöffe Johann Zimmer eine Kapelle und löste damit ein Gelöbnis seiner Eltern ein. Das Holzbildnis „Christus in der Rast« (Ecce homo) ließ er aus dem Holz eines in seinem Garten gefälltten Birnbaums von Mönchen des Mainzer St. Albanstiftes schnitzen. Als die Winzerfamilie durch die Pest fast alle Angehörigen verloren



hatte, gab der jüngere Bruder des Stifters zu ihrem Andenken ein Pestkreuz in Auftrag. Das alte, grob profilierte Sandsteinkreuz auf dem Giebel trägt in Großbuchstaben die Aufschrift: *Johan Zimmer Senior Ano 1666*. 1827 musste die Kapelle dem Straßenausbau weichen. Durch einen Nachkommen des Stifters, Pfarrer Johann Conrad Zimmer, wurde sie 1904 als zweifarbiger Ziegelbau neu errichtet.

Ort: Rüdesheim (Außerhalb der Ortslage)

Wegbeschreibung: An der Nothgottesstraße unterhalb der Abtei St. Hildegard.

Koordinaten:
49.990435,7.932661



Wegkreuz

Ein schlichtes, stark verwittertes Holzkreuz mit Dach und kleinem, silberfarbenen Korpus. Auf einem am unteren Balken angebrachten orangefarbenen Keramikschild ist der Ausspruch von Jesus aus dem Johannesevangelium in Wort und Bild dargestellt: *Ich bin der Weinstock / Ihr seid die Reben*. Darunter befindet sich die Inschrift: *Restauriert 1995 Otto Ditt*. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Kreuz von einem privaten Stifter aufgestellt worden.

Ort: Rüdesheim (Außerhalb der Ortslage)

Wegbeschreibung: Das Kreuz befindet sich auf dem Hildegardweg nahe Eibingen.

Koordinaten: 49.982270,7.918802





Metternich'scher Bildstock

Sehr alter Bildstock, in alten Urkunden und Feldkarten vermerkt. Er zeigte einst an einer wichtigen Wegekreuzung die Grenze zwischen zehntfreien Weinbergen an. Ehemals auf Grund der Brömser von Rüdesheim stehend, wurde er von deren Erben und Nachfahren, den Grafen Metternich, um 1680 neu aufgerichtet. Früher war der Bildstock in roter Farbe angemalt, weswegen er „Das rote Kapellchen“ genannt wurde. Im Zuge der Flurbereinigung wurde er 1954 einige Meter nordwärts neu aufgemauert, mit Kupferdach und Madonnenstatue versehen. Nachdem die Tonfigur zer schlagen worden war, ließ die Winzerfamilie Effert, deren Weinberg anbei liegt, 1984 eine neue, holzgeschnitzte Madonna aufstellen. Das Gitter wird von einer schmiedeeisernen Rose geschmückt.

Ort: Rüdesheim (Außerhalb der Ortslage)

Wegbeschreibung: Von der Oberstraße aus der Straße Am Feldtor folgen.

Koordinaten: 49.980106,7.915563





Stauderhauser Heiligenhäuschen

Das 1714 erstmals erwähnte Heiligenhäuschen wird schon früh in unterschiedlichen Schreib- und Lesarten aufgeführt: Stauder-hanser, Stauderhauser oder auch Dauterhauser und Dauterhanser. Es liegt an der Grenze zwischen den ältesten Weinberglagen Rottland und Oberfeld. Die Geschichte ist ungeklärt, die Architektur lässt auf eine Entstehung in der Spätgotik im 15./16. Jahrhundert schließen. Der kleine massive Bau trägt ein Satteldach mit einem treppenförmigen Giebel mit spitzbogiger Öffnung. 1975 wurde das Mauerwerk saniert und mit einem kleinen Kreuz versehen. Dazu wurde ein neugotischer Bildstock mit einer Pietà gestiftet. Er stand zuvor seit 1850 östlich von Rüdesheim am Geisenheimer Weg.

Ort: Rüdesheim (Außerhalb der Ortslage)

Wegbeschreibung: Von der Oberstraße abbiegen auf die Straße Am Feldtor. Am Metternich'schen Bildstock nach links abbiegen.

Koordinaten: 49.979408,7.91246





Plutzer Madonna

Diese beschwingte Mutter Gottes mit Jesuskind und Traube befindet sich vis-a-vis der Germania in den Weinbergen am Panoramaweg. Geschaffen wurde sie 1949 von dem Künstler Adam Winter im Auftrag von Arnulf M. Brogsitter-Finck vom Heinrichshof in Rüdesheim. Brogsitter ließ die Madonna zu Ehren seiner Eltern in der ehemaligen Weinbergslage Rüdeshheimer Berg Platz aufstellen, von der sie ihren Namen hat. Die Inschrift lautet: *Dem Andenken meiner Eltern Heinrich M. Brogsitter 1874-1940 Rosa Brogsitter Geb. Finck 1876 – 1935.*

Seitlich ist auf dem Sockel zu lesen:

*Hilf Maria es ist Zeit hilf Mutter der Barmherzigkeit
und
Für Errettung aus Todesnot
errichtet von Dr. Arnulf M. Brogsitter
und Frau Erika, geb. Meurer*

Ort: Rüdeshheim (Außerhalb der Ortslage)

Wegbeschreibung: Auf dem Panoramaweg zum Stauderhauser Häuschen und dort hinauf bis zum Rastplatz Ramstein. Einige Meter weiter steht die Madonna auf der rechten Seite mit Blick auf die Germania.

Koordinaten: 49.978080,7.905405



Gutmann'scher Bildstock

1689 gestiftet von Nicolaus Gutmann, Gutsverwalter der Brömserburg in metternich'schem Besitz, stand der Bildstock ursprünglich an der Ecke Oberstraße/Bahnhofstraße. Dort war früher die erste Station der seit 1487 bestehenden Himmelfahrtsprozession. Im 19. Jahrhundert wurde das Bildnis umgesetzt und um 1930 durch den Bildhauer Ferdinand Leonhard (Eltville) wiederhergestellt. Unklar ist, ob die Figur Johannes den Täufer oder den auferstandenen Christus darstellt oder ob sie im Laufe der Zeit entsprechend umgedeutet wurde. Das künstlerisch anspruchsvolle Wegbild stammt vermutlich aus Klosterbesitz. Die erneuerte Inschrift auf dem Sockel lautet in Großbuchstaben: *Zur Ehren Gottes errichtet von Franciscus Nicolaus Gutmann und seiner Ehefrau Maria Katharina 1689*. Der stark verwitterte frühere Sockel trug dieselbe Inschrift in einer barock umrahmten Kartusche. Das geschweifte Mittelstück zeigt im Wappen einen Elefanten und wurde ebenfalls stark rekonstruiert. Auf der Platte mit größtenteils erneuerter Inschrift steht: *Ein Vatter Vnser vor gefangene, beträngte und sterbende Christen...* Die Inschrift sollte möglicherweise an die Gefallenen der Türkenkriege erinnern.

Adresse: Oberstraße 11, Rüdesheim

Koordinaten: 49.978949,7.917268



Ingelheim'sches Kreuz

Ein altes Kreuz aus rotem Sandstein steht oberhalb der Brömserburg. Wie die Inschrift zeigt, wurde es 1815 gestiftet von *Friedrich Carl Josef Graf von Ingelheim genannt Echter von und zu Mespelbrunn und Gräfin von Ingelheim, geborene Gräfin v. Westphalen*. 1806 hatte Graf Ingelheim die Brömserburg erworben. 1940 musste der ursprüngliche Korpus, der wie die Inschrift aus fast weißem Sandstein gearbeitet und brüchig geworden war, abgenommen werden. Nach dem Krieg wurde der jetzige Korpus aus Ton angebracht, geschaffen von dem Bildhauer Adam Winter.

Adresse: Oberstraße 6/8, gegenüber Gutmann-Bildstock, Rüdesheim

Koordinaten: 49.978949,7.917268



St. Martin Hausbild

Über der Haustür befindet sich in einer Nische mit Glasabdeckung eine Darstellung des heiligen Martin, wie er hoch zu Ross mit dem vor ihm knieenden Bettler den Mantel teilt. Die fünf Wappen darunter zeigen von links Astkreuz und Mainzer Rad für den Rüdesheimer Ortsteil Assmannshausen und daneben den Krug für Aulhausen, das lange ein Töpferdorf war. Danach folgt das heutige Stadtwappen von Rüdesheim am Rhein mit St. Martin, St. Jakobus und der Jakobsmuschel. Das Y steht für Eibingen, in alter Schreibweise „Hybingun“ oder „Ybingen“ geschrieben. Für den Ortsteil Presberg steht das gespaltene Schild, vorne in Gold ein schwarzer Rost, hinten in Schwarz ein goldener Palmwedel. Märtyrerpalme und Rost gehören zur Laurentius-Heraldik. Laurentius ist der Kirchenpatron von Presberg.

Adresse: Oberstraße 38, Rüdesheim

Koordinaten: 49.980002,7.922570



Weiße Mutter Gottes

Die im Volksmund seit mehr als 200 Jahren „Weiße Mutter Gottes“ genannte Figur der Immaculata soll eine Arbeit des aus Franken stammenden Bildhauers Nikolaus Binterim sein. Gestiftet und aufgestellt wurde sie 1751 durch Adam Henrich Sahl, Gemeinderat und Gerichtsschöffe. Wie aus der Sockelinschrift hervorgeht, stiftete der begüterte Rüdesheimer das Standbild wahrscheinlich gegen Ende seines Lebens. Es heißt dort: *...steh' mir bei in meinem letzten Streit!* Die weiß gestrichene Holzskulptur stand ursprünglich einige Meter weiter vorne in einem anderen Häuschen. 1961 wurde sie im Rahmen der Straßenverbreiterung etwas zurück und in das jetzige, rundbogige, verglaste Gehäuse aus Bruchstein versetzt.

Adresse: Straße Zum Niederwalddenkmal,
Ecke Eibinger Straße, Rüdesheim

Koordinaten: 49.981968,7.926110



Bildstock mit Ölberg-Relief

Der ungewöhnlich große Bildstock mit einer Höhe von vier-einhalb Metern stand ursprünglich auf einem alten Feldweg auf der Heide. Nach der Flurbereinigung wurde er 1995/96 abgebrochen und am neuen Standort auf der Straße nach Marienthal wieder aufgebaut. Auf Wunsch der Hofbesitzer des Birkenhofes blieb er damit auf ihrem Grund und Boden. Nach der Umsetzung wurde auch der Dachbereich restauriert. Der Sockel ist aus Sandsteinquadern errichtet. Im Aufbau zeigt ein rechteckiges Reliefbild „Christus am Ölberg“. Beachtenswert ist ein Detail in der Sockelmitte: Zu sehen sind zwei von Pfeilen durchbohrte Herzen in Flammen, dazu die Jahreszahl 1699.

Ort: Marienthal

Wegbeschreibung: An der Marienthaler Straße, wenige Meter nach dem Ortsausgang auf der linken Seite hinter einem Transformatorenhäuschen.

Koordinaten: 50.003934,7.948335





Marienstele

Auf dem Hof Rheinblick des Weingutes Brunk steht das Original einer alten Marienstele, die ab 1670 in den Weinbergen am Holzweg aufgestellt war. In der alten Stele war hinter dem eisernen Gitter eine kleine Marienfigur aufgestellt. Nachdem das Gitter mehrfach zerstört und die Figur und nachfolgende Skulpturen gestohlen worden waren, wurde der Bildstock auf den Hof verbracht und der obere Teil mit Gehäuse erneuert. Ein Ersatz mit Relief steht am Holzweg. Die Inschrift bei beiden lautet: *Ave Maria J. K. anno 1670.*

Adresse: Marienthaler Straße 1, Marienthal

Koordinaten: 50.001238,7.946537





St. Walburgis-Bildstock

Der Bildstock wurde wahrscheinlich im 18. Jahrhundert mit rauem Quarzitbruch am Weg zum Kloster Nothgottes errichtet. In der rundbogigen Nische befand sich ursprünglich eine holzgeschnitzte Figur der St. Walburgis, die aber 1938 in das Museum Brömserburg gegeben wurde. 1974 wurde der inzwischen stark verwitterte Bildstock wieder aufgemauert und mit einem Relief der St. Walburgis an der Rückwand der Nische versehen. Der Entwurf dafür kam von den Schwestern der Abtei St. Hildegard. Rechts und links befinden sich zwei historische Grenzsteine, die heute so überwuchert und bemoost sind, dass die Inschriften nicht mehr gelesen werden können. Sie lauten links: S.E.R. mit dem Abtsstab für das Stift Eibingen-Rupertsberg und der Jahreszahl 1720. Rechts: Die Buchstaben D.P. mit dem Wappen stehen für die Domprobstei in Mainz.

Ort: Geisenheim (Außerhalb der Ortslage)

Wegbeschreibung: Gegenüber vom neuen Friedhof Geisenheim in den Weg An der Sommerau einbiegen. Dort dem Wegweiser Klostersteig geradeaus folgen.

Koordinaten: 49.997033,7.941916



Kreuz am Nothgottesweg

Das drei Meter hohe Sandsteinkreuz mit Kleeblattende steht am alten Wallfahrtsweg nach Nothgottes im Blaubachtal. Es wurde 1801 errichtet. Auf dem mit Blumenranken verzierten, geschwungenen Sockel lautet die Inschrift in Großbuchstaben:

*O Mensch
steh still und schau mich
an gedenk dein sind sein Schuld
daran das ich hier leid den bitteren
Tod und dich errett aus aller Not
gestiftet von Rosina Haenin ledigen Standes 1801*

1992 wurde das Kreuz umfassend restauriert und der Korpus ersetzt, 2006 gab es eine weitere Erneuerung.

Ort: Geisenheim (Außerhalb der Ortslage)

Wegbeschreibung: Gegenüber vom neuen Friedhof Geisenheim in den Weg An der Sommerau einbiegen. Das Kreuz steht auf der rechten Seite.

Koordinaten: 49.994530,7.945145



Bildstock am Märzackerweg

Der schöne Bildstock aus rotem Sandstein mit Blick auf das Schloss Johannisberg ist 1746 errichtet worden. Der geschwungene Aufsatz auf der Rundsäule hat drei Seiten mit Reliefbildern Christus am Kreuz und den sieben Schmerzen Mariens. Im rechteckigen Sockel lautet die Stifterinschrift in Großbuchstaben: *Dieses Bild hat zur Ehre Gottes und seiner schmerzhaften Mutter Maria erhöhen lassen Joan Jacob Hoffel und seine Hausfrau Maria Ursula Anno 1746.*

Die Inschrift Ostseite oben lautet:

Mater Dolorosa

O Schmerzhaftes Mutter Bitt

Für mich und die sich in Deinen

Schutz befehlen.

Auf der Westseite oben:

O Ihr die ihr vorübergeht

Merkt und seht ob ein Schmerz

Sey wie der mein.

Ort: Johannisberg

Wegbeschreibung: Unterhalb des Schlosses Johannisberg, am Märzackerweg.

Koordinaten: 49.997223,7.981013



MATER DIE SCHIN

DEINER SCHIN
NACH DER SCHIN
DEINER SCHIN DE
SCHIN



Christus in der Kelter

Die Weinbergskapelle aus Bruchstein auf der Gemarkungsgrenze zwischen Johannisberg und Winkel stammt aus dem Jahr 1964. Aus dem Vorgängerbau, der seit dem 19. Jahrhundert schräg gegenüber stand, wurden der Türbogen aus Sandstein und die Bodenplatten übernommen. Das zentrale Bild ist die Darstellung „Christus in der Kelter“, aus engobierter Keramik geschaffen von der Bildhauerin Anneliese Degen aus Höhr-Grenzhausen. Das traditionsreiche Symbol steht für eine Verbindung von Weinkultur und Volksglauben. Das Kreuz auf der Spitze der Kapelle stammt von einem untergegangenen Heiligenhäuschen im Erntebringer.

Ort: Johannisberg

Wegbeschreibung: Im Märzackerweg in Johannisberg Grund, unterhalb des Schlossbergs.

Koordinaten: 49.997777,7.984306





Marienbildstock

Dieser Bildstock in den Weinbergen der Lage Vogelsang wurde 1990 errichtet. Bereits im Jahr 1886 stand an derselben Stelle ein Heiligenhäuschen mit einer Statue der hl. Elisabeth, das im Rahmen der Flurbereinigung abgerissen wurde. Der nachfolgende Bildstock mit einer Madonna mit Kind, der Mitte der 60er Jahre aufgestellt worden war, konnte aufgrund mehrmaliger Zerstörung nicht mehr restauriert werden. Der neue Bildstock wurde initiiert von Paul Claus, dem damaligen Vorsitzenden des von ihm gegründeten Förderkreises Kulturdenkmäler Geisenheim. Das Mauerwerk besteht aus Quarzit-Bruchsteinen. Die Madonna mit Kind stammt aus der Werkstatt des Bildhauers Robert Schmidt, der auch die Sandsteinplatten fertigte. Die Inschrift auf der Vorderseite lautet:

*Maria voll der Gnaden
reich uns deine Hand
segne uns auf allen Wegen
und schütze unser Land.*

Ort: Johannisberg

Wegbeschreibung: Wenige Meter unterhalb des Weinprobierstandes von Schloss Johannisberg in den Weinbergen.

Koordinaten: 50.002674,7.989926



Heilighhäuschen mit Pietà

Am Eingang Schamarimühle am Elsterbach, die auf das 16./17. Jahrhundert zurückgeht, stand früher ein Heilighhäuschen. Im Zuge der Straßenerweiterung musste es weichen. Um 1960 wurde als Nachfolgebau das Häuschen mit Satteldach und rundbogiger Nische errichtet. Es ist 225 cm hoch und 105 cm breit. In der Nische ist gerade Platz genug für eine einfache Pietà aus Privatbesitz.

Adresse: Ecke Marienthaler Straße/Grund, Johannisberg
Koordinaten: 50.000543,7.977623



St. Urban-Bildstock

Auf einem zwei Meter hohen Sockel steht der hl. Urban mit Mitra, Bischofsstab und Trauben. Die Figur wurde 1958 im Auftrag der Verwaltung der Domäne Schloss Johannisberg von der Bildhauerin Anneliese Degen aus Höhr-Grenzhausen aus gebranntem Ton erstellt. Ein kleines Modell zur Figur steht im Schloss Johannisberg in einer vergitterten Nische in der Mauer gegenüber dem Laden.

Ort: Johannisberg

Wegbeschreibung: Unterhalb des Schlosses in den Reben am Schlossberg.

Koordinaten:

49.999249,7.983969



Ölberg-Christus Bildstock

Der Bildstock aus rotem Sandstein stammt aus dem Jahre 1783. Auf nach alter Vorlage erneuertem rechteckigen Sockel steht ein geschweifelter Reliefaufsatz. Dargestellt ist Christus, wie er unter Wolken auf dem Ölberg betet. Der Bildstock war wohl zuvor in die Weinbergsmauer eingelassen und durch ein Kreuz gekrönt. Ein im Zuge der Restaurierung aufgesetztes kleines Dach schützt ihn jetzt vor Verwitterung. Die Spruchinschrift lautet:

*Nicht mein
Sondern Dein Wille geschehe.
Zu Ehren Gottes
1783*

Ort: Eibingen

Wegbeschreibung: Nothgottesstraße/Ecke Kleebergerweg, unterhalb des Klosterweges zur Abtei St. Hildegard.

Koordinaten: 49.991749,7.933042



Fegefeuer-Bildstock

Der schon durch seine Größe von über drei Metern Höhe eindrucksvolle Bildstock aus Sandstein steht am Rande des Parkplatzes am neuen Friedhof Geisenheim. 1720 errichtet, stand er ursprünglich westlich der Straße nach Presberg auf dem früheren Pilgerweg nach Marienthal und Nothgottes. Beim Bau der neuen Straße wurde er 1973 restauriert und neu aufgestellt, 1991 erneut überarbeitet. Dabei musste der Kiedricher Bildhauer Robert Schmidt den Sockel samt Schriftplatte erneuern. Der Bildstock hat den Namen „Das Fegefeuer“. Auf der linken Seite ist eine Seele dargestellt, die von Flammen umzüngelt wird. In der rechten Bildhälfte ist Jesus am Kreuz zu sehen, darunter seine Mutter Maria. Oben links trägt ein Engel einen Siegeskranz. Die Inschrift lautet:

*Hier stehe,
sehe die Schmerzen,
betrachts in deinem Herzen,
gehst du auf Nothgottes zu
denk der Seele o hat kein Ruh,
du aber kannst sie retten,
durch dein fleißig betten,
darumb bitt dich samt allen
so hier vorüber wallen anno MDCCXX.*

Adresse: Neuer Friedhof Geisenheim, Auf der Heide,
Geisenheim

Koordinaten: 49.993562,7.950035



Relief Kreuzigung

Dieses Relief der Kreuzigung stammt aus dem Jahr 1651 und findet sich mitten im Wohngebiet an einer Grundstücksmauer. Nachdem die wertvolle Arbeit zunehmend verwittert und vom Verfall bedroht war, wurde die Wand aufgebrochen und eine geschützte Nische geschaffen. Auf Wunsch der Eigentümer wurde 1989 das durch den Kiedricher Bildhauer Robert Schmidt restaurierte Relief dort eingebracht. Ursprünglich gab es den Plan, einen Abguss einzusetzen und das Original in der Pfarrkirche aufzuhängen.

Adresse: Steinheimer Straße 6, Geisenheim

Koordinaten: 49.982110,7.967474



Bildstock mit Marienbild

Ein ungewöhnliches Ensemble bildet dieses Marienbild zusammen mit einem alten Wegkreuz. Das Marienbild, das an eine Ikonendarstellung erinnert, ist durch eine Scheibe geschützt. 1995/96 erhielt es eine neue Sandsteineinfassung. Das Wegkreuz aus Sandstein stammt vermutlich aus dem 17. Jahrhundert. Es trägt einen kleinen Korpus aus Bronze, der aus jüngerer Zeit stammt.

Adresse: Langestraße
gegenüber Haus Nr. 82/83,
Geisenheim

Koordinaten:
49.991803,7.965822



Rothenbergkreuz

Errichtet 1808 bei der Anlage eines Weinbergs durch Graf Friedrich von Ingelheim, wurde das Kreuz 1972 im Zuge der Flurbereinigung von seinem ursprünglich mehr am Hang gelegenen Standort auf den Gipfel versetzt. Vier große Quarzite wurden zum Sockel, auf dem sich wiederum ein schmalerer Sandsteinsockel mit Inschrift befindet. Sie lautet:

*Nach alten Sagen trieb einst der Wind
eine Mühle wo nun diese Reben sind.
Dies Weinfeld hat achtzehnhundertundacht
Graf Friedrich von Ingelheim jung gemacht.
Und vergrößert zum Heil kommender Geschlechter
1917 Graf Philipp Rudolf zu Ingelheim-Echter.*

1981 wurde das Kreuz zerstört und im Jahr darauf wieder aufgebaut, dabei wurde der Platz mit einer umlaufenden Ringmauer neu gestaltet.

Ort: Geisenheim (Außerhalb der Ortslage)

Wegbeschreibung: Von Geisenheim aus auf der Langestraße in Höhe der Kaolingrube links auf einen Feldweg abbiegen. Das Ziel liegt nach rund 350 Metern auf der rechten Seite.

Koordinaten: 49.988710,7.963622





Wallfahrtskreuz Schmerzhafte Mutter

Ein wertvoller und ungewöhnlicher Bildstock steht am Pilgerweg von Geisenheim nach Marienthal. Laut der alten Inschrift ist das Kreuz 1735 entstanden. 1976 wurde es letztmals stark überarbeitet und umgesetzt. Das Kreuz aus Sandstein ist drei Meter hoch, früher war es mit einem kleinen Korpus versehen. Auf dem seinerseits über einen Meter hohen Sockel aus Sandstein ist von einer Muschel bekrönt ein Reliefbild der Pietà zu sehen. Der Rahmen rechts und links ist mit Blütengehängen gestaltet. Die Inschrift auf dem Querbalken des Kreuzes lautet in Latein:

*Jesu Filii David Miserere Nobis
(Jesus Sohn Davids erbarme dich unser).*

Die Inschrift auf dem Sockel lautet:

*Heilige Maria
Schmerzhafte
Muther Gottes
Bitte für uns.*

Ort: Geisenheim (Außerhalb der Ortslage)

Wegbeschreibung: Vom Holzweg aus in die Langestraße einbiegen, der Bildstock befindet sich auf der rechten Seite.

Koordinaten: 49.992923,7.964881



Neue Marienstele

Die neue Marienstele unter den Linden am Holzweg wurde 1992 hier errichtet. Sie ersetzt einen alten, aus dem Jahr 1670 stammenden Bildstock. Er stand ebenfalls im Weinberg an der Straße nach Marienthal. Nachdem Gitter und Figur immer wieder gestohlen oder zerstört worden waren, wurde das neue Bildnis von Bildhauer Robert Schmidt (Kiedrich) als Relief ausgebildet. Die alte Inschrift wurde übernommen: *Ave Maria J.K. Anno 1670*. Das Original wurde auf Veranlassung des Vereins Förderkreis Kulturdenkmäler Geisenheim auf dem Hof Rheinblick der Familie Brunk aufgestellt. An der schönen neuen Marienstele lädt eine Holzbank zur Rast ein.

Ort: Geisenheim (Außerhalb der Ortslage)

Wegbeschreibung: Von der Langstraße in den Holzweg in Richtung Wasserwerk einbiegen. Die Stele befindet sich auf der rechten Seite.

Koordinaten: 49.995723,7.965517





Kreuz am Kilzberg

Das ältere Wegekreuz aus rotem Sandstein wird in der Denkmaltopographie auf das 18./19. Jahrhundert datiert. Es steht seit der Flurbereinigung 1976 auf einem neuen, mit Bruchsteinen gemauerten Sockel, aus dem es mit einer Schafthöhe von 95 cm herausragt. Der Korpus ist als Relief aus dem Sandstein heraus gebildet. Die Inschrift auf der Sandsteinplatte im Sockel lautet: *Gib Gott die Ehr*, außerdem *Flurbereinigung 1976*.

Ort: Geisenheim (Außerhalb der Ortslage)

Wegbeschreibung: Vom Holzweg aus führt der Weg am Wasserwerk in die Weinberge hinein. Das Kreuz befindet sich auf der linken Seite.

Koordinaten: 49.995541,7.967146



Deesis

Das Reliefbild mittelalterlichen Ursprungs aus rotem Sandstein ist in eine erneuerte Grundstücksmauer eingelassen. Es stammt möglicherweise aus einer Kirche in der näheren Umgebung und schmückte dort das Feld über dem Portal. Das Relief ist stark verwittert und beschädigt, der Kopf Christi fehlt. Es ist eine sogenannte Deesis-Darstellung. Deesis bedeutet im Griechischen „Bitte“ oder „Gebet“. Der Begriff bezeichnet eine Darstellung von Christus als Richter zwischen den Figuren der bittenden Maria und Johannes dem Täufer. Auf dem Relief öffnet Christus sein Gewand und zeigt mit der rechten Hand auf seine Seitenwunde. Maria und Johannes blicken den Betrachter an. Die Platte lag bis 1959 im Weinberg am Morschberg und wurde beim Bau des Hauses im Johannisberger Grund in die Gartenmauer eingefügt.

Adresse: Hohlweg 9, Johannisberg

Koordinaten: 49.997001,7.979085



Heiligenhäuschen

Das Heiligenhäuschen im Marienhäuser Weg wurde 1964 von den Salesianern Don Boscos (SDB) geplant und erbaut. Der Orden war von 1924 bis 1990 Betreiber des Jugendheims Marienhausen. Es gibt Hinweise darauf, dass das hier verwendete, kunstvolle Gitter deutlich älteren Ursprungs ist. Es könnte von einem Wandtabernakel aus dem 14. Jahrhundert stammen, der sich im Chor der früheren Klosterkirche der Zisterzienserinnen befand, der heutigen Marienkirche. Beim Brand des Klostergebäudes und der Kirche im Juni 1915 wurde der Tabernakel zerstört.

Die Madonna-Statue mit gefalteten Händen ist ganz in Weiß gehalten, ihr Gewand mit goldener Bordüre zieren drei Rosen in Gold, Rot und Weiß. Am Bildstock befindet sich, mit Ausblick auf Wiesen und Felder, ein schöner Rastplatz mit hölzernem Tisch und zwei Bänken.

Ort: Aulhausen

Wegbeschreibung: Von der Hauptstraße aus in die Ludwig-Glaser-Straße abbiegen und dann links in den Marienhäuser Weg. Der Bildstock befindet sich auf der rechten Seite.

Koordinaten: 49.995764,7.889835



Bildstock-Pietà

Vor der Klostermühle auf der Grenze von Eltville zu Kiedrich steht ein Bildstock mit Pietà, der nach Straßenarbeiten im Jahr 1986 hierher versetzt wurde. Der hohe geschweifte Sockel, der auf der Ansichtsseite Christi Auferstehung zeigt, auf der rechten Schmalseite den Stadtpatron von Eltville, St. Sebastian, und auf der linken Schmalseite den Gründer von Kloster Eberbach, St. Bernhard von Clairvaux, stammt aus dem Aufstellungsjahr 1749. Am ursprünglichen Standort zweigte der frühere Weg von Eltville kommend nach Kloster Eberbach ab. Die Pietà ist eine Nachbildung von Bildhauer Robert Schmidt. Das Original befindet sich in der Eltviller Friedhofskapelle.

Auf der Rückseite befindet sich das Müllerwappen: Hammer und halbes Rad. Die Witwe des Müllers der Klostermühle, Georg Weimer, hatte den Bildstock auf der Grenze zwischen Kiedrich und Eltville errichten lassen.

Auf der Rückseite ist folgende Inschrift zu lesen:

*Ano 1749
hat dieses Vesperbild
aufrichten lasen die ehr
same frau Catharina Wei
mer in des Georg Weimer*

*müller meister hinterlasene
ehfrau nach dem ehr mit ihr
in der ehe gelebt 33 jahr den
juni 1740 im hern entsch
seines alters ...*

Adresse: An der Klostermühle, Kiedrich

Koordinaten: 50.032075,8.107904



Nepomuk-Statue

Der etwas versteckt im Gebüsch vor der Kirche platzierte Bildstock aus Sandstein wurde von einem anderen Standort an den Markt versetzt. Auf einer hohen, runden Säule steht die Figur des hl. Johannes von Nepomuk. Auf dem Sockel ist die Jahreszahl 1734 eingraviert.

Adresse: Marktstraße 19, Kiedrich

Koordinaten: 50.041250,8.084917





Roter Heiligenstock

Auf dem Weg von Kiedrich nach Kloster Eberbach ist eine der ältesten Wegmarken des Rheingaus zu sehen: Ein gotisches Kruzifix aus rotem Sandstein, geschätzt 14./15. Jahrhundert. Es stand seit dem Mittelalter an der Kreuzung Bingerpforte - Hattenheimer Hohl - Erbacher Holzweg und markierte die Grenze zwischen Erbach und Kiedrich. Aufgrund seiner rötlichen Farbe hieß es jahrhundertlang „der rode Bildstock uffm Lancknart“ (1664) oder „der rothe Heiligenstock“ (1698). 1981 wurde es links des Eingangs der Bingerpfortenkapelle durch Klammern an der Außenwand befestigt. Das Kruzifix ist stark verwittert, die Arme Christi fehlen.



Die Kapelle selbst wurde 1872 in neugotischen Formen aus Bruchstein errichtet. Die Figur des Bernhard von Clairvaux oberhalb des Eingangs zur Kapelle ist ein Werk des Bildhauers Anton Haust/Presberg von 1981.

Adresse: Bingerpfortenstraße 40, Kiedrich
Koordinaten:
50.039433,8.076773



Madonna-Statue

Auf dem Türsturz steht auf niedrigem Sockel, umrankt von einem schwarzen, schmiedeeisernen Kranz mit Rosen und Blättern, eine junge Mutter Gottes mit dem Jesuskind auf dem Arm. Das Kind greift fröhlich mit der rechten Hand nach den Blumen.

In dem Fachwerkhaus aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wohnten einstmals die Kapläne der Stadtpfarrkirche, weswegen es auch das Kaplanshaus genannt wurde. Die Mauer mit dem Portal stammt aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts.

Adresse: Burgstraße 2, Eltville

Koordinaten: 50.026083,8.123059



Petrus-Statue

Die Figur des Apostels steht auf einer Muschelkonsole an der Front des Eltzer Hofes zur Rosengasse hin. Die Statue mit einem überdimensionalen Schlüssel in den Händen ist nach Mitte des 18. Jahrhunderts von Martin Bitterich aus rotem Sandstein geschaffen worden.

Das ehemalige Haus des Petersstiftes stammt aus dem Jahr 1719. Es gab im Laufe der Zeit einige Veränderungen, unter anderem wurde das Dach erneuert. Im Türsturz ist das Wappenschild des Petersstiftes mit gekreuzten Schlüsseln zu entdecken. Die Jahreszahl 1878 über der Hofeinfahrt bezeichnet das Jahr, in dem die Grafen zu Eltz den Hof erworben haben.

Adresse: Rosengasse 4, Eltville

Koordinaten: 50.025459,8.12124



Nepomuk-Statue

Ein lebensgroßes Standbild des hl. Johannes von Nepomuk ist auf dem Platz von Montrichard zu bewundern. Die Darstellung stammt aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und ist von dem Mainzer Bildhauer Johann Jakob Juncker geschaffen worden. Die Statue aus rotem Sandstein steht auf einem erneuerten Sockel mit Wappen Eltz. Das Standbild befindet sich vor der rheinseitigen Giebelfront des Ostflügels des Eltzer Hofes.

Adresse: Platz von Montrichard, Eltville

Koordinaten: 50.024621,8.12188

Literatur und Quellen:

Paul Claus, Bildstöcke, Kapellen, Wegkreuze und Gedenksteine. Beiträge zur Kultur und Geschichte der Stadt Geisenheim. Band 6/2000.

Paul Claus und Josef Staab (Redaktion), Traubenmadonnen und Weinheilige im Rheingau. Beiträge zur Weinkultur 2003. 2. Auflage 2008, hrsg. von der Gesellschaft für Rheingauer Weinkultur mbH.

Paul Claus und Josef Staab (Redaktion), Weinbergshäuser und -Kapellen im Rheingau. Beiträge zur Weinkultur 2002. Hrsg. von Gesellschaft für Rheingauer Weinkultur mbH.

Rolf Göttert, Madonnen am Wege. Hrsg. von der Stadt Rüdesheim am Rhein 11 / 1990.

Rheingau-Taunus-Kreis I. Altkreis Rheingau (Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland - Kulturdenkmäler in Hessen), August 2014. Hrsg. vom Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Dagmar Söder.

Reinhold Nägler, Kreuzbergkapelle. / Reinhold Nägler, Das Heiligenhäuschen in Aulhausen.

Im Internet:

<https://denkxweb.denkmalpflege-hessen.de/>.
Betreiber: Landesamt für Denkmalpflege Hessen.

<http://kiedrich-geschichte.de/historische-zeugen/historische-gebäude-und-wegkreuze.html>.
Betreiber: Förderkreis Kiedricher Geschichts- und Kulturzeugen e.V.

Auf Wikipedia: Liste der Kulturdenkmäler im Rheingau Taunus Kreis.

Mündliche Auskunft: Franz Kastenholz (Hildegardisruh)

Ein besonderer Dank gilt den Stadtarchivaren von Geisenheim, Oliver Mathias, und Rüdesheim, Reinhold Nägler, für die freundliche und tatkräftige Unterstützung.

Impressum

Herausgeber:
Katholische Erwachsenenbildung Bistum Limburg
Domplatz 3
60311 Frankfurt am Main

Verantwortlich:
Johannes Oberbandscheid

Text:
Barbara Reichwein

Fotografie:
Jochen Reichwein

Gestaltung:
Cornelia Steinfeld, www.steinfeld-vk.de

1. Auflage, Januar 2024



**Katholische
Erwachsenenbildung
Hessen e.V.**



**Katholische
Erwachsenenbildung
Hessen e.V.**

